

ТЕКСТ АУДИРОВАНИЯ

Wohnen für Hilfe

Moderator: ... und heute möchten wir euch eine innovative Wohnform für Jung und Alt vorstellen: Viele Leute, wenig freie Wohnungen, hohe Mieten – ein Problem in den meisten großen Städten. Die Lösung dafür könnte das Projekt „Wohnen für Hilfe“ bieten: Die einen haben, was die anderen suchen. Zu Gast bei uns im Studio ist Frau Gitta Seifert. Herzlich willkommen!

Gitta Seifert: Guten Tag.

Moderator: Frau Seifert, Sie leiten und betreuen „Wohnen für Hilfe“ in München. Wer hatte die Idee zu dem Projekt?

Gitta Seifert: Die Idee ist nicht neu, sie kommt aus London. In München gibt es solche Wohnpartnerschaften zwischen Senioren und Studenten seit 1996. Gerade in großen Universitätsstädten – wie hier bei uns in München – reichen die Wohnungen oft nicht aus. Auch sind die Mieten extrem hoch. Auf der anderen Seite leben viele alte Menschen in sehr großen Wohnungen. Oft leben sie allein, weil die Kinder ausgezogen sind oder der Lebenspartner schon gestorben ist. In eine kleinere Wohnung wollen sie aber nicht umziehen – sie haben Angst, ihre sozialen Kontakte zu verlieren. Allerdings merken die Senioren natürlich auch, dass sie den Haushalt nicht mehr allein schaffen. Sie haben nicht mehr die Kraft dazu. Da stellt sich natürlich die Frage: Warum sollen sie sich nicht einen jungen Menschen ins Haus holen?

Moderator: Richtig – nur ist es ja gar nicht so leicht, Senioren und Studenten zusammenzubringen ... Hier kommt dann also „Wohnen für Hilfe“ ins Spiel. Frau Seifert, wie funktioniert das Projekt?

Gitta Seifert: Nun, zuerst müssen Senioren und Studenten einen Fragebogen ausfüllen, z. B.: Warum möchten Sie an dem Projekt teilnehmen? Wie sieht es mit Haustieren aus? Welche Wünsche haben Sie an das Zusammenleben?

Moderator: Mhm.

Gitta Seifert: Ich analysiere die Fragebögen, dann mache ich Hausbesuche bei den Senioren und spreche mit ihnen. Ältere Leute haben oft Angst, einen Fremden in ihre Wohnung zu lassen. Deshalb versuche ich, ihnen diese Angst zu nehmen. Wichtig dabei ist, dass die Senioren Vertrauen zu dem jungen Mieter haben.

Moderator: Ich kann mir aber trotzdem vorstellen, dass das Zusammenleben nicht immer leicht ist. Gibt es Konflikte?

Gitta Seifert: Die meisten Konflikte gibt es, wenn die WG-Parteien zu unterschiedliche Vorstellungen haben. Manche Senioren verstehen nicht, dass die Studenten auch lernen müssen und nicht immer für sie da sein können – gerade in Prüfungszeiten. Deshalb ist es gut, die Zeiten für gemeinsame Aktivitäten miteinander auszumachen.

Moderator: Und wie sind Ihre Erfahrungen mit dem Projekt?

Gitta Seifert: Unsere Erfahrungen mit „Wohnen für Hilfe“ sind sehr positiv. Wir haben gelernt, dass das Projekt nur funktionieren kann, wenn beide Seiten

offen sind. Für die Studenten muss klar sein: Die Senioren wollen nicht einsam sein, das heißt, das Gespräch mit den jungen Leuten ist ihnen sehr wichtig. Die jungen Mieter müssen aber auch verstehen, dass laute Musik und spontane Partys eher nicht möglich sind. Man kann ganz klar sagen, dass nicht jeder junge Mensch so wohnen kann. Das ist eine Typfrage. Es ist aber schön, festzustellen, wie beide Seiten voneinander lernen können.

Moderator: Vielen Dank Frau Seifert für das interessante Gespräch!